

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Anja Eichfelder

Interner Titel: Umgang mit Verletzungen der sprachlichen Norm

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Eichfelder, A. (2010). Mehrsprachige SchulanfängerInnen im einsprachigen Unterrichtsalltag. In Hortsch, W. & Panagiotopoulou, A. (Hrsg.). Sprachliche Bildung im pädagogischen Alltag. Feldstudien von angehenden GrundschullehrerInnen. Hohengehren.

Mit freundlicher Genehmigung des Schneider Verlages.

<http://www.paedagogik.de/index.php?m=wd&wid=2196>



Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Hinweis – der Fall kann gemeinsam gelesen werden mit:

[Metasprachliches Bewusstsein und Sprachspiele](#)

[Interaktion zwischen den Kindern und der Beobachterin](#)

[Bewältigungsstrategien bei Sprachschwierigkeiten](#)

[Selbstwahrnehmung über sprachliches \(Nicht-\) Wissen](#)

[Monolingualismus im Klassenraum – trotz Sprachenvielfalt](#)

Falldarstellung

Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll vom 18. Januar 2007

Während ich mich in einer Stillarbeitsphase mit dem Lehrer unterhalte, kommt Adriano zu uns: „Ist das schwerisch?“ Da von uns keine merkliche Reaktion kam,

fragt er noch einmal, diesmal mit mehr Nachdruck: „Ist das schwerisch?“ Der Lehrer antwortet: „Nein, das schaffst du, Adriano!“

Der Schüler hat das Wort ‚schwerisch‘ kreiert, welches eine Mischung aus ‚schwer‘ und ‚schwierig‘ (im Koblenzer Platt/*fwirəʃ* ausgesprochen) ist. Diese Wortneuschöpfung beruht insofern auf einem logischen System, als dass das Wort aus zwei existierenden Wörtern zusammengeschmolzen wurde.

Dem Lehrer scheint die Botschaft wichtiger zu sein als eine korrekte Aussprache, da er die Verletzungen der sprachlichen Norm ignoriert und Adriano Mut zuspricht. Da der italienische Schüler bisher wohl nicht in seiner fehlerhaften Aussprache korrigiert wurde, wird er voraussichtlich solange weiterhin dieses Wort verwenden, bis er eine Korrektur erfährt oder bis er bemerkt, dass kein anderer ‚schwerisch‘ sagt. Um in Zukunft eine Wiederholung dieses nicht existierenden Wortes zu vermeiden, hätten es in einem korrigierenden Feedback verbessern werden können (Schmidt-Schönbein 2001, S. 122). Das falsch Gesagte hätte so im selben Kontext korrekt wiedergeben können, ohne dabei den Schüler zu verletzen oder bloßzustellen: „Nein, Adriano, das ist nicht *schwierig*, das schaffst du!“ Auf diese Weise hätte der Schüler das richtige Wort gehört und wäre sich eventuell dem Unterschied in der Aussprache bewusstgeworden. Es gilt jedoch abzuwägen, inwieweit eine Orientierung an der sprachlichen Norm für den einzelnen Schüler/ die einzelne Schülerin angebracht ist.

Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll vom 1. Februar 2007

Adriano meldet sich, um das Ergebnis der nächsten Rechenaufgabe vorzulesen. Es sind ein 10-Euro-Schein und zwei 2-Euro-Münzen sowie eine 1-Euro-Münze abgebildet. Die Frage der Aufgabe lautet: ‚Wie viel Euro sind es zusammen?‘ Adriano wird drangenommen.

Adriano: „Zehn und fünf, ne, fünfzehn.“ Lehrer: „Fünfzehn Hühner?“ Einige Kinder lachen.

Adriano (überlegt kurz): „Ne, Geld. Fünfzehn Geld.“ Lehrer: „Fünfzehn Geld? Das ist nicht ganz richtig so. Mateiu? Mateiu: „Fünfzehn Euro.“

Adriano scheint Mühe zu haben, die Zahl korrekt auszusprechen. Als es ihm schließlich gelingt, sagt er nicht, um welche Einheit es geht. Anstatt die Anstrengungen des Schülers zu würdigen und ihm die Korrektheit der Zahl zu bestätigen, fragt der Lehrer nach, ob es sich um 15 Hühner handelt. Diese provokante Nachfrage könnte jedoch bei Adriano ein Gefühl der Bloßstellung entstehen lassen, da mehrere Lacher seitens der Schülerinnen folgen. Adriano lässt sich von der Nachfrage nicht beirren und erkennt, dass es in der Aufgabe um Geld geht, was er erneut erklärt („Geld, 15 Geld“). Die gesuchte Antwort „15 Euro“ bleibt Adriano jedoch schuldig, da es von Mateiu benannt wird.

Der Lehrer greift die Worte von Adriano auf und erklärt, dass es so noch nicht ganz stimmt. Damit verlässt der Lehrer die mathematische Ebene und verlangt eine sprachliche Äußerung, die der Norm angepasst sein soll. Es geht nun nicht mehr um die Lösung der mathematischen Aufgabe, sondern um einen korrekten Begriff, der dem Schüler abverlangt wird. Der Lehrer nimmt schließlich einen anderen Schüler dran, der korrekterweise die Währung Euro angibt.

Auch bei Adrianos Mitschülerinnen mit anderer Erstsprache wurden Schwierigkeiten mit der Benennung von Zahlen beobachtet. Insbesondere die italienischsprachigen Schüler, deren Zahlensystem von dem deutschen abweicht, bewegten sich immer wieder in der italienischen Zählweise. Um ihnen den Unterschied zwischen dem Deutschen und ihrer Erstsprache bewusst werden zu lassen, kann es sinnvoll sein,

die Schülerinnen danach zu fragen, wie die Zahlen in ihrer Herkunftssprache benannt werden, zumal bereits im Mathebuch dazu Anlässe geboten werden (siehe unter Falldarstellung *Monolingualismus im Klassenraum - trotz Sprachenvielfalt*). Zur Veranschaulichung könnten beispielsweise die Zahlwörter in den verschiedenen Sprachen auf ein großes Plakat übertragen werden und die Zehner und die Einer in einer jeweils anderen Farbe markiert werden. Auf diese Weise würden Parallelen und Unterschiede zwischen dem Deutschen und den Familiensprachen der Kinder hervorgehoben. Anhand dieser Übersicht hätte der Lehrer nun die Möglichkeit, zu erkennen, wo potentielle Fehlerquellen bestehen und könnte diese mit seinen Schülern thematisieren.

Literatur:

Schmidt-Schönbein, G. (2001): Didaktik Grundschulenglisch. Berlin: Cornelsen.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Eichfelder, A.: Umgang mit Verletzungen der sprachlichen Norm

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//eichfelder_umgang_ofas.pdf, 02.06.2015